

Unsere Pfarrfonde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht über die Inländische Mission der katholischen Schweiz**

Band (Jahr): **74 (1937)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Pfarrfonde.

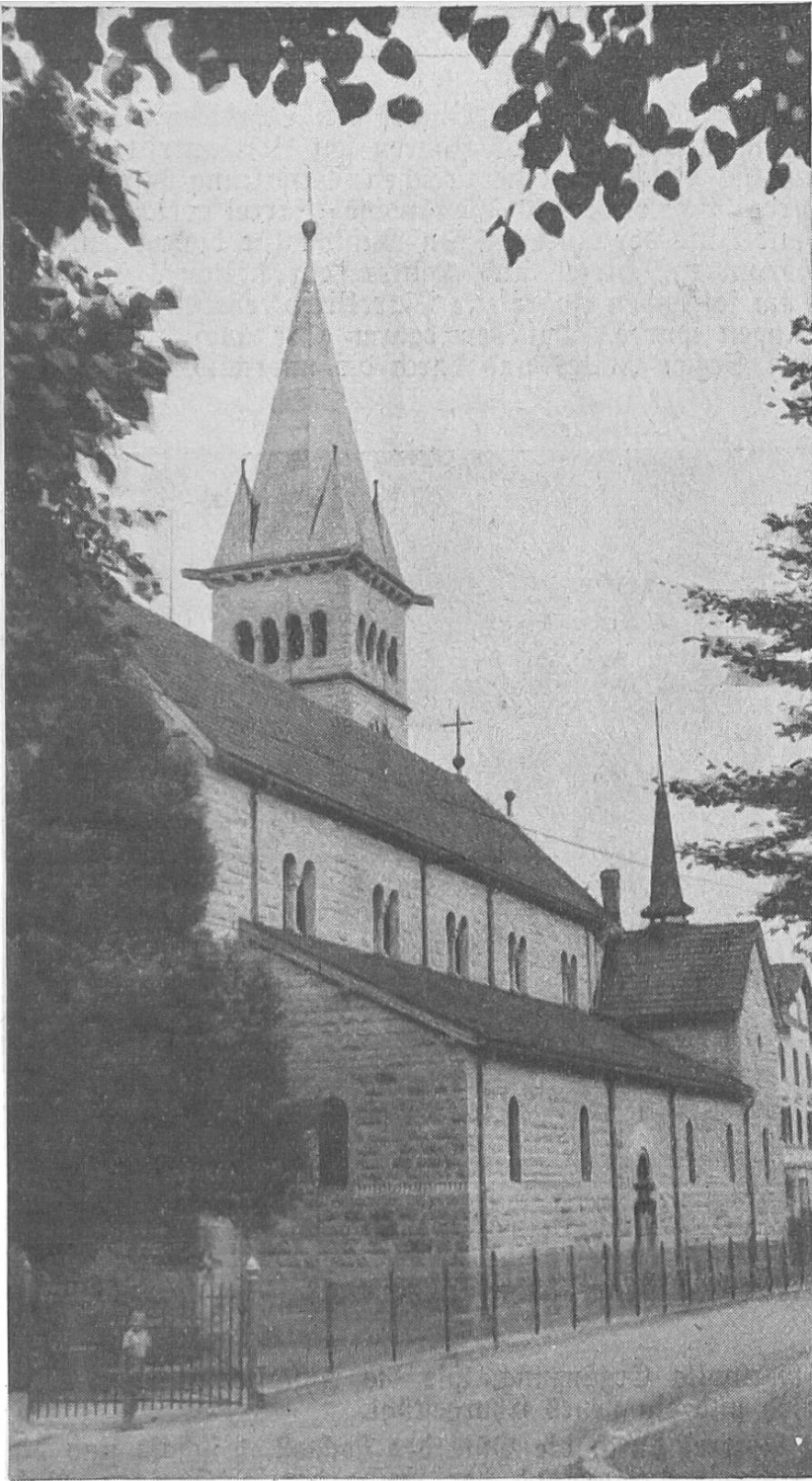
In väterlicher Anerkennung der Inländischen Mission und ihrer unschätzbaren Verdienste um die Seelsorge im schweizerischen Missionsgebiet stellte der Hl. Vater Pius X. im Jahre 1911 unsern hochwst. Bischöfen das jeweilige Epiphanieopfer zur Verfügung, um damit einzelnen Diasporapfarreien einen Pfarrbesoldungsfond aufnen zu können. Bereits haben 17 Pfarreien durch die Opfergaben unseres Volkes solche Pfarrfonde erhalten, und konnten so für die Pfarrbesoldung aus dem Jahresbudget der Inländischen Mission ausgeschieden werden.

Das nächstjährige Dreikönigs-Opfer soll nach dem Wunsche des hochwst. Bischofs von Chur der Diasporapfarrei **W ä d e n s - w i l** zufallen. Möge das katholische Volk am Dreikönigsfest 1938 die Gaben des Glaubens und des „Goldes“ auch diesem Diaspora-Hilfswerk hochherzig zuwenden, damit so die Inländische Mission wieder einer Sorge erleichtert, ihre fürsorgliche Liebe umso mehr neuen und ärmern Gemeinden zuwenden kann!

Katholisch - Wädenswil.

Als Horgen im Jahre 1874 zur katholischen Pfarrei erhoben wurde, gehörte mit dem ganzen linksseitigen Ufer des Zürichsees auch Wädenswil zu seinem weitausgedehnten Pfarrsprengel. Im Jahre 1881 schon durften die 400 Katholiken von Wädenswil die erste hl. Messe in ihrem Dorf erleben, da hochw. Herr Pfarrer Bossard von Horgen im Rindergartenlokal des Sidmattschulhauses ihnen ein Gottesdienstlokal eröffnete. Um die Seelsorger von Horgen zu entlasten, kamen seit 1886 die hochw. Patres Benediktiner von Maria Einsiedeln jeden Sonn- und Feiertag nach Wädenswil, um den Gottesdienst zu halten. Schon zwei Jahre später konnte ein günstiges Privathaus erworben werden, dessen Parterre zu einem würdigen Kapellenaal ausgebaut wurde, der 200 Gläubigen Platz zum Gottesdienstbesuch gewährte.

Sechs Jahre lang hatte das löbl. Kloster Einsiedeln unsere Gemeinde seelsorglich betreut, als der hochwst. Bischof in der Person des hochw. Herrn Josef Schnöll einen eigenen Pfarrvikar für Wädenswil ernannte. Als dieser 1895 aus der engen Wohnung über der Kapelle auszog, und die Gemeinde unterdessen auf zirka 1200 Katholiken angewachsen war, löste die bischöfliche Kurie Wädenswil von Horgen ab und erhob es mit Richterswil und dem ganzen Wädenswilerberg zu einer eigenen Pfarrei. Hochw. Herr Kandid Bernstein, der als erster Pfarrer in unserer Gemeinde wirkte, hat das große Verdienst, dem zukünftigen Kirchenbau ein günstiges Terrain an der Eintrachtstraße erworben zu haben. Der Last des Kirchenbaues aber glaubte sich der seeleneifrige Priester nicht mehr gewachsen und nahm darum nach bloß anderthalbjähriger Wirksamkeit wieder Abschied von seiner Herde. Sein Nachfolger, hochw. Herr Pfarrer Imhahly, nahm mit tatkräftiger Hand den Bau in Angriff. Er hatte die Freude, am 18. Juli 1897 seine Kirche vollendet zu sehen. Im folgenden Jahre schon konnte er auch ins neue Pfarrhaus einziehen. In unermüdlichem Sammeleifer trug er die Mittel zum immer weiteren Ausbau des Gotteshauses und zur Tilgung der Schuldenlast zusammen. Ebenso tatkräftig und eifrig widmete er sich in zielbewußter Seelsorge dem innern Aufbau der Pfarrei. So verdanken die



Katholische Pfarrkirche von Wädenswil.

Standesvereine (jetzt Kongregationen) unserer Jugend ihm ihre segensreiche Gründung. Kirchenbau, Seelsorge und Sammelthätigkeit hatten die Kräfte des reichverdienten Priesters stark in Anspruch genommen, so daß er 1904 gern an den schönen Vierwaldstättersee zog, um die etwas leichtere Pfarrei Beckenried zu übernehmen. Gleichsam als Abschiedsgeschenk konnte er seinen Pfarrkindern noch sein letztes Werk übergeben: das schöne, neue Geläute.

Nach seinem Wegzug wurde die Pfarrei hochw. Herrn Melchior Camenzind anvertraut. Der neue Seelsorger fand keine kleine Aufgabe vor; galt es doch, die weitausgedehnte Pfarrgemeinde mit ihren nahezu 3400 Katholiken mit zirka 300 Unterrichtskindern und den vielen Vereinen zu betreuen. Die Ernennung eines Vikars machte es ihm möglich, den 800 bis 900 Katholiken von Richterswil eine besondere Sorge zukommen zu lassen und ihnen

eigenen Gottesdienst zu halten. Daneben aber fand er noch Zeit und Mittel, die Pfarrkirche immer weiter auszustatten. So ließ er die Orgel bauen und die prächtigen Apostelfiguren über dem Kirchenschiff anbringen. Eine gesegnete neunjährige Wirksamkeit hatte aber seine Kräfte aufgezehrt und so sah er sich veranlaßt, im Januar 1913 seine Diasporagemeinde wieder zu verlassen und nach dem heimeligen Tuggen zu übersiedeln.

An seine Stelle berief der hochwürdigste Bischof den Schreiber dieser Zeilen, bisher Kaplan von Galgenen. In den 25 Jahren seit Amtsantritt hat Katholisch-Wädenswil wieder die Geschichte einer reichen Entfaltung durchlaufen. Im Kriegsjahre 1914 wurde Richterswil als selbständige Pfarrei errichtet. Nach Kriegsende konnte 1922 mit Hilfe der Zuländischen Mission für die weitentfernten Katholiken von Schönenberg, Hirzel und Hütten ein schlichtes Kirchlein erbaut werden, das schon im folgenden Jahre zur Pfarrkirche erhoben und einem eigenen Seelsorger übertragen wurde. Daneben bekam aber auch die Mutterkirche unter dem besondern Segen Gottes und durch die unermüdlige Mithilfe



Inneres der Pfarrkirche Wädenswil.

edler Wohltäter manch wertvolle Ergänzung, wie die Installation von Licht, Heizung und Glockenantrieb und ein neues Chorgestühl.

Und nun soll unsere Pfarrei durch die Güte des hochwst. Bischofs und die Gaben des katholischen Schweizervolkes aus der Reihe der abhängigen Missionsstationen ausgeschieden und auch finanziell als selbständige Pfarrgemeinde ausgestattet werden. So werden ärmere Gemeinden umso mehr die Liebe und die Sorge der Diasporamutter erfahren können und wir werden all unsern Wohltätern ein dankbares Andenken bewahren. In den gestifteten Monatsmessen, die aus Opfern unser guter Gläubigen zusammengelegt wurden, gedenken wir ihrer in steter Dankbarkeit und Liebe, und bitten Gott, daß er allen guten Willen lohne. — Wir danken Allen und wünschen Allen Gottes reichsten Segen.

Karl Blunschy, Pfarrer.